

Abend-



Zeitung.

Neun und zwanzigster Jahrgang.

10.

Donnerstag, am 23. Januar 1845.

Verantwortl. Redact: Robert Schmieder in Dresden.

Paul Benecke.

Novelle von Zacharias Mohr.

I.

Der Gasthof zum „goldnen Kranich“ war um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts der angesehenste und besuchteste in ganz Lübeck. Nirgends trank der reiche Bürger, der wohlhabende Kunstgenosse Abends so gern sein Rännchen Bier, als am langen eichenen Zechtiſche der niedern Wirthstube des goldnen Kranichs, nirgends fand der Fremde so gastliche Aufnahme, so zuvorkommende Bedienung und so sauber mit schneeweißem Linnen überzogene Betten, als hier. Deshalb war auch selten von Reisenden oder Gästen das Haus leer, und wer hätte es dem thätigen Wirth verargen wollen, wenn er am Abend des Tages sein Hauswesen überschauend behäbig sein

Vollmondsgeſicht in bequemer Ruhe tätschelte oder bei einem Rännchen gehopften Bieres den dicken Backelbauch liebkoſete. „Nach gethaner Arbeit ist gut ruhen,“ oder wie Moſes sagt: „Du sollst dem Ochsen, der da driſchet, das Maul nicht verbinden,“ erst die Arbeit, dann das Vergnügen. Wer Etwas vor sich gebracht, warum sollte der nicht der Freude sich hingeben und das Leben genießen. Und Herr Kunkel, der Wirth zum goldnen Kranich, hatte Etwas vor sich gebracht. Als er vor vierzig Jahren, ein blutjunges Bürschchen, zuerst das Geſchäft begann, war er so dünn, wie ein ausgehungertes Windhund und sein Beutel so schwächlich und schlank, als sein Herr, aber Herr Kunkel ſorgte für beide, und Geſchäft und Herr waren so innig eins, daß nur selbender ſie wachsen konnten.

Eines Abends war's, wie gewöhnlich, ziemlich lebhaft in der Gaſtſtube, es wurde gelacht und poliſtirt, gezecht und geſpielt, als noch gegen die neunte Stunde ein dünner, trübseliger Gaſt eintrat.

„Was giebt's Neues, Herr Gevatter?“ rief der Wirth freundlich dem Ankömmling entgegen.

„Wüßte Nichts, Gevatter, als daß die Welt mit jedem Tage schlechter und sündhafter wird,“ und dabei streckte der neue Gast seine knöchernen Beine lang hin unter den Tisch, knöpfte den dunkeln Rock fester zu und legte den schäbigen Hut neben sich auf die Bank. Spärliche Haare bedeckten den Schädel, vorsichtig zusammengelegt, um durch sie dessen Weiße dem Auge zu verbergen, wie Junggesellen zu thun lieben, die, nicht ganz solide in ihrer Jugend, nun, da sie sich den vierziger Jahren nähern, oder gar schon in sie eingetreten sind, ihre verrätherische Blöße dem Blicke der Neugierigen, vor Allem der jungen Mädchen zu entziehen suchen.

„Lisette, einen Trunk für den Herrn Buchhalter,“ tönte der Bass des Wirths.

Der Buchhalter trank, sah starr in die Lichtflamme, seufzte und trank.

„Gi, Herr Gevatter, was ist Euch denn begegnet, etwa einen Anfall vom Zipperlein gehabt? Seid ja verzweifelt traurig. Schüttelt Euer Herzeleid herunter, spricht frisch von der Leber weg, und dann seid wieder munter und guten Muthes.“

„Anfall vom Zipperlein? He! Woher sollte ich denn Zipperlein mir holen? Spare so Etwas für meine alten Tage auf,“ und dabei schoß der Buchhalter einen giftigen Blick aus seinen grauen böshaften Augen auf den Wirth.

„Nun, nun, wie lange habt Ihr denn noch bis zu Euern alten Tagen, habt doch die Vierzig schon überschritten; und so ein Junggeselle, wie Ihr, ist früher mit Allerlei geplagt, als ein Mann, der Frau und Kinder hat. Thätet auch besser, bald in den Hasen des Ehestandes einzulaufen, als noch länger draußen herumzulaviren!“

„So, meint Ihr! Und wer sollte denn die Glückliche sein, die mich, Habakuk Gumpelried, zum Deckmantel ihres Leichtsinnes und ihrer Lüste machte?“

„Hoho Herr! Meint Ihr denn, daß unser reiches Lübeck nicht Mädchen hätte, so sitzsam und züchtig, als irgend eine im heiligen römischen Reich erfunden wird? Was denkt Ihr denn,

Herr, von meiner Lisette, oder Gevatter Bäckers Dore und Müller Kord's Lenchen, und nun gar von Eures Prinzipals nettem Karolinchen? Das ist doch wahrhaftig ein Prachtmädchen, so schön, als brav und züchtig, ohne der Gelder und Dukaten zu gedenken, die der alte Wichtelprecht für sein einziges Kind zusammengeschart hat.“

„Ihr schwätzt, wie Ihr denkt und es versteht; was wißt Ihr denn von Karoline Wichtelprecht. Weil sie Sonntags die Kirche nicht versäumt, den Armen fleißig giebt und ihre Liebeshändel heimlich und versteckt treibt, ist sie Euch ein Ausbund von Sittsamkeit. Euer Verstand, Gevatter, muß vor der Zeit auf die Neige gegangen und Eure Augen früh gewaltig stumpf geworden sein, sonst ließt Ihr Euch nicht so durch den Schein blenden.“

„Gi seht mir doch! Liebeshändel, sagt Ihr!“ polterte unmuthig Herr Kunkel, mächtig die Stimme erhebend, heraus. „Das ist ja ganz etwas Neues, Karolinchen Wichtelprecht und geheime Liebeshändel!“

„Nun, Gevatter, was schreit Ihr denn so; stört doch die Gäste nicht!“

Aber schon war's zu spät, Herr Kunkel hatte zu laut gesprochen, und „Karolinchen Wichtelprecht und geheime Liebeshändel!“ war eine Zusammenstellung, die Aller Köpfe dem Gespräche zuwandte. Jeder vermeinte, sich verhört zu haben, denn Karoline galt in ganz Lübeck für ein Muster von Sittsamkeit und Bescheidenheit; Jeder war neugierig, mehr zu erfahren; einige Altmeister der Zünfte zeigten sich sogar mit weitgeöffnetem Munde.

„Ach was, Gevatter, schreien hin, schreien her; Ihr tußert das so leise vor Euch weg. Wenn's wahr ist, so sagt's laut und laßt's Alle hören!“

„Ja, was wahr ist, können wir Alle hören,“ fiel der Schmiedeamtmeister ein, „nur die Lüge pudert sich weiß, nicht wahr, Gevatter Müller?“

„Gi ja wohl, Gevatter!“ replicirte dieser, „nur ist die Wahrheit oft etwas vierkantig; wer zum Exempel stets hartes Eisen klopft, klopft auch mit der Rede etwas derbe auf, selbst wenn's wahr ist, was er sagt. Indessen bin ich doch

auch der Meinung, wir vernehmen, was sich wahrhaftig zugetragen. Erzählt doch, Herr Buchhalter!"

"Ja, erzählt, erzählt!" riefen Alle.

"Nun meinetwegen, wahr ist's, so mag's auch die Welt wissen. Als ich heute gegen Abend hinten aus dem neuen Baarenlager trete, um hinter dem Garten meines Prinzipals her zum goldnen Kranich zu gehen, flüstert leise etwas drinnen. „Das werden Diebe sein,“ sage ich, „Habakuf Gumpelried, Dir kommt es zu, ein feines Ohr zu haben und zu vermerken, wo sie einbrechen wollen.“ Ich lege also den Kopf an die Breterwand, gerade an der Stelle, wo die Gliederlaube drinnen steht, weil . . . weil ich gerade da stand und nicht im Laube rascheln wollte."

"Aber, Herr Buchhalter, wir sind ja mitten im Sommer, wie sollte denn raschelndes Laub Euch verrathen?" polterte Kunkel heraus.

"Wieder eine von Euern Bemerkungen; ja Kunkel, Eure Augen werden schwach, würdet sonst das Laub schon gesehen haben; aber stört mich nicht. Ich horche also. Da tönt es: „O, mein Paul! wie lieb' ich Dich!“ Himmel, denke ich, das klingt ja fast wie Karolinens Stimme. „Ewig bin ich Dein, süße Karoline!“ seufzte er. Also war's wirklich Karoline. Und nun hörte ich ihre Küsse, eins, zwei, drei — zehn — zwanzig, weiß ich, wie viele. „Grundgütiger, erbarme Dich des armen Vaters,“ wollte ich eben denken, kam aber nicht dazu, denn von Neuem tönte es: „So an Deinem Herzen möchte ich ewig ruhen, mein Paul, Du mein Schutz!“ — „Aus Deinen Augen will ich mir Muth und Kraft trinken, Dich stets zu schirmen und zu halten, geliebter Engel!“ — „Aber jetzt geh, der Vater möchte mich sonst vermissen und schelten. Kommst doch morgen zur bestimmten Stunde wieder?“ — „Wie sollte ich nicht; kann ich denn leben, ohne Dich einmal des Tages wenigstens gesehen zu haben?“ — „Bitte, sei vorsichtig, schließe ja leise auf und zu, daß Niemand etwas merkt, und huste erst dreimal, ehe Du es wagst, aufzuschließen.“ — „Sorge nicht, Geliebte! Dein Paul wird wissen, was er Deinem Mufe schuldig ist.“ — Und dann küßten sie sich wieder, daß ich ganz

roth ward in meinem Verstecke. Ich aber machte mich eilig von dannen, denn sie näherten sich der Thüre, und ich hatte nicht Lust . . ."

"Abgeprügelt zu werden, Gevatter," fiel Kunkel ein. „Gewiß war der Geliebte ein schmuckes, junges Herrchen, und möchte keinen Spaß verstanden haben. Denn Horchern an der Wand, gereicht's zur eignen Schand. Ist ein gefährlich Wagestück, ein Liebespärdchen zu behorchen!"

"Aber, war's denn auch gewiß Karoline Wichtelprecht, Herr Buchhalter?" fragte der Rathsmüller. „Habt Ihr Euch auch nicht geirrt?"

"Leider nein. Ach, mein armer Herr Prinzipal! Hat das Mädchen lieb, wie seinen Augapfel, und so gut erzogen. Aber nun ist ihr Ruf dahin! Wer wird nun noch anklopfen. Ich wenigstens möchte kein Mädchen heirathen, das schon einen andern Geliebten gehabt, und wenn sie Dukaten hätte, wie der Gliederbaum Blüten im Sommer und der Dachs Fett im Herbst!"

Herr Habakuf Gumpelried trank seufzend seine Kanne leer, schüttelte das Haupt, daß verrätherisch die Haare herabfielen und die kahle Platte sichtbar ward, und empfahl sich.

"Seh' doch Einer! also die Karoline Wichtelprecht hat einen Liebsten?"

"Ja, und ganz insgeheim. Der Alte weiß Nichts davon!"

"Das wird den hochnässigen Rathsherrn aber bitter kränken."

"Ja, hat immer so voll Stolz von sich und seiner Familie gesprochen. Seht doch, ist auch einmal ein fauler Fisch in seinem Wasser gefangen."

"Nun, unsere Frauen und Töchter müssen's aber erfahren, denn Umgang dürfen die mit einem solchen Mädchen nicht mehr pflegen!"

"Gott bewahre! Umgang mit einem Mädchen, daß sich heimlich einen Liebsten hält! Unsere Töchter könnten selbst ins Gerede kommen; außerdem, man weiß ja, böser Umgang verdirbt gute Sitten!"

Schwabend und die bösen Sitten der jungen

Welt verdammend, verließen die Bürger den goldenen Kranich.

„Geht nur, geht,“ brummte Herr Kunkel hinterdrein, „Ihr seid mir eben die Rechten. Ja, wenn's darauf ankommt, seinem Nachbar die Fe-

dern auszurupfen, und seines Nächsten guten Leumund zu untergraben, da sind sie Alle bei der Hand!“

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Die Vertheilung der Monthyonschen Zugendpreise fand diesmal in der öffentlichen Sitzung der Akademie durch Herrn Scribe statt, dessen Rede ungeheuern Beifall erntete. Die Preise zu 3000 Frs. erhielten Männer mit wohlbekannten Namen: David Lacroix, genannt der „Ketter“, von Dieppe, der nicht weniger als 117 Personen vom gewissen Tode rettete, und Jeanne Mazade „die Vorsehung der Gemeinden Bourg bei Valence und Chateaufort“; ersterer ist zugleich Ritter der Ehrenlegion, und das Kreuz auf seiner Brust gewiß auf würdigem Plaze. Den nächsten Preis von 2000 Frs. erhielt ein Seemann, Pierre Thial von Moissac, der seit 30 Jahren dem schönen Berufe der Rettung Verunglückter lebt, und eben so einen der größeren Preise ein 12jähriges Mädchen, Hortense Boyer, die 3 Kinder aus einem Sumpfe rettete. Wann werden bei uns Monthyonsche Preise so Ehlen zuerkannt werden statt der 10 Thaler für ein Menschenleben?

Uerosefen in Rußland. Für Hegung dieser sonst überall ausgestorbenen Thiere sind durch das Reichsdomänen-Ministerium strenge Vorschriften erlassen worden, die Tödtung eines derselben zieht eine Geldstrafe von 150 Rubel Silber nach sich. Sie hausen in der Bialowieczer Haide, im Gouvernement Grodno, die 502 Quadratmeilen im Umfange hat. Das Dorf Bialowiec ist der einzig bewohnte Ort dieser Wildniß. Die letzte polnische Revolution fand hier eifrige Parteigänger unter den mit allen Waldwegen vertrauten Förstern und Jägern, an deren Spitze der alte Szretter, der Oberförster, stand, dem es häufig gelang, die Verbindung der russischen Corps ganz abzuschneiden. Irre ich nicht, so lebt er jetzt als Verbannter in Frankreich.

König Oscar I. von Schweden hebt die Staatszeitungen als solche auf, indem er ihnen keine Zuschüsse bewilligt, aus dem Grunde, weil wenn die Politik seiner Regierung eine irrige ist, das Volk das Recht des Tadelns hat und den Ministern nicht zusteht, dieses durch geschickte Vertheidigungen zu täuschen. Bravo!

Londoner Straßenschild. Da sinkt ein Mann ohnmächtig oder auch von Hunger überwältigt, auf offener Straße, dicht neben einem Prachtgebäude nieder. Seine Züge sind verzerrt, ein kalter Schweiß steht ihm auf der Stirn, und seine Lippen sind blau. Der Herr vom Hause erscheint am Fenster, zieht sich aber gleich wieder zurück, und es tritt ein gepudertes Lakai aus dem Hause, der sich nach allen Seiten hin nach einem Polizei-Offizianten umsieht — um den fatalen Anblick zu beseitigen. Mehre wohlgekleidete Herren besehen sich den Armen und gehen dann nach der andern Seite hinüber; einige des Wegs kommende Damen krabbeln ein wenig in den Taschen, als ob sie etwas geben wollten, besinnen sich aber eines Bessern; dann kommt ein ältlicher Herr herbei, mit Tuchgamaschen an den Beinen und einem seidnen Schirm unterm Arm, der dem Patienten den Puls fühlt, dann feierlich den Kopf schüttelt und, nachdem er zu verstehen gegeben, daß es ein Betrüger sei, ebenfalls weiter geht; endlich reicht eine Magd aus dem Prachtgebäude, von zartem Mitleid ergriffen, — ein Glas Wasser durch das Gitter. — Also kein barmherziger Samariter? O ja, Proletarier, Tagelöhner in flanellenen Jacken, richten jetzt den Unglücklichen auf, flößen ihm heißes Bier mit Ingwer ein, steuern Geld zusammen und schaffen ihn in einer Droschke nach dem Werkhause von Mary le bone. — Brodtaxe und Korngesch, das sind eure Werke. 28.

Druck von Carl Rammig
in Dresden.

In Commission der Arnold'schen Buchhandlung
in Dresden und Leipzig.